

Sonnabend, den 9. April 1960, 19.30 Uhr

Sonntag, den 10. April 1960, 19.30 Uhr

8. ZYKLUS-KONZERT

„Musik von großen Meistern – um große Meister“

GASTDIRIGENT Dr. Ludovít Rajter, Bratislava

SOLISTIN Eva Ander, Dresden (Klavier)

Corelli – Rameau – Scarlatti – Händel

Arcangelo Corelli Concerto grosso op. 6, Nr. 6, F-Dur

1691–1711
Adagio – Allegro
Largo – Vivace
Allegro

Georg Friedrich Händel Aus: „Concerto grosso F-Dur Nr. 25“

1685–1759
(Wassermusik)
Ouvertüre
Adagio
Allegro
Air
Bourée (tracata)
Hornpipe

Maurice Ravel Le tombeau de Couperin,

1875–1927
Suite für Orchester
Prélude
Fugue
Menuet
Rigaudon

PAUSE

Alfredo Casella Scarlattiana

1883–1947
(Divertimento nach Musik von Domenico Scarlatti für Klavier und Orchester)
Sinfonia
Menuetto
Capriccio
Pastorale
Finale

Werner Egk Französische Suite nach Rameau

1871–1946
Lockruf der Vögel
Gigue ou Rondo
Zärtliche Klagen
Venezienne
Wirbelwirde

EVA ANDER

ZUR EINFÜHRUNG

ARCANGELO CORELLI (1653–1713) wurde zu seiner Zeit hochgeachtet. Die vornehme Welt Roms wetteiferte um die Ehre, Corelli als ihren Gast zu bewirten, und bei allen wichtigen musikalischen Ereignissen stand er an der Spitze des „Haus“-Orchesters. In der Gesellschaft war der kenesunige Kardinal Pietro Ottoboni sein Hauptgönner und Freund. In dessen Palast, wo er bis zu seinem Tode sich seine Wohnung hatte, ließ er vorzugsweise sein allgemein bewundenes Geigenpiel ertönen, dessen „Zertheit und Anmut“ von den Zeitgenossen ausdrücklich gerühmt wird. Des Kardinals Haus, gewissermaßen der musikalische Mittelpunkt der Weltstadt, mußte den damaligen Mangel an vorläufiger Gemeinschaftspflege entschädigen. Das Orchester bestand aus den besten Musikern der Stadt, die Gesangspartien wurden von den Mitgliedern der Sixtinischen Kapelle (der päpstlichen Kapelle) ausgeführt, deren oberster Chorleiter Ottoboni war. In diesem Hause kennen sich Corelli und Georg Friedrich Händel kennen, und die beiden, für Corelli typischen Anekdoten spielen sich hier ab: Händel fährt nämlich in einer der Ottobonis'schen „Akademien“ die Ouvertüre zu seiner Oper „Il Trionfo del Tempo“ auf, und da Corelli die Violinpartie nicht zur Zufriedenheit des Komponisten spielte, rief ihm dieser, heftig wie er war, die Violine aus der Hand, um ihm die Stelle vorzuspielen. In dem mitleid abweichenden Worten des bedeutend älteren Meisters offenbart sich seine große Bescheidenheit: „Ja, verzeih mir, lieber Herr, ich habe mich nicht so gut ausgedrückt. Ich musiziere in einem Stil, der mir nicht recht liegt!“ Und aus dem gleichen Hause wird eine andere Geschichte erzählt: Corelli legte mitten im Spiel freundlich Mißfallen seine Geige aus der Hand, da sich während seines Vortrages eine Unterhaltung vernahmen ließ. Er erklärte, befragt, warum er aufhöre: „Ich will die Konversation nicht stören!“ Dort die vornehme Bescheidenheit, hier der künstlerische Stolz!

Unter den Kammer- und Kirchenmusikern für Violine – wobei sich Corelli „erlebter Klassiker innerhalb des italienischen Barock“ gegenüber der bereits geläufigen Virtuosität behauptete – nehmen die relativ späten Concerti grossi eine Sonderstellung ein. Corelli soll die grundsätzliche Form des Wechsels zwischen dem Concerto grosso (dem großen Orchester) und dem Concertino (dem solistischen kleinen Orchester, meistens aus 2 Solopartien und dem Violoncello bestehend) noch beim französischen Orchestermeister Jean Baptiste Lully kennengelernt haben. Im Concerto grosso opus 6, Nr. 6 in F-Dur trat sich Corelli als Herrscher dieser Kammerform für Streichorchester im Wechsel von langsamen und raschen Sätzen, im Wechsel von Concerto-grosso-Partien mit Solosätzen des Concertinos.

Händels Wassermusik gehört zur Gruppe der Freiluftmusiken und ist eine Ausprägung vieler Tanzstücke.

Diese erste böhmische Wassermusik, die Händel komponierte, gelangte in den Jünglingen des Jahres 1717 zur Aufführung. Nach dem Besuche des preussischen Residenten am Londoner Hofe, Friedrich Buxtehude, bildete ihre Veranstaltung der Wunsch des Königs, ein Musikfest auf der Themse veranstalten zu sehen. Über die Aufführung selbst weiß Buxtehude zu erzählen: „Dieses Konzert war nur für diesen Zweck komponiert worden von dem berühmten Händel, gebürtig aus Halle, dem ersten Komponisten des Königs.“ Nach einer raschenden Ouvertüre, in zweifacher Anlage, vernehmen wir in dem vom Gesang des Oboenzuges erfüllten „Adagio e staccato“ eine andre Elegie, gefolgt von einem feurigen Jagdstück der Hörner. Wie hier die Jagdpartien gleichsam ternosenmäßig aufsteigen, die Harmonien selbst durchnehmendhalten – das ist Freiluftmusik, wie sie gelegentlich der böhmischen Musikfeste auf der Themse an klangvoller Wirklichkeit glich!

Eine Verbeugung vor alter Musik ist weiterhin „Le tombeau de Couperin“ (Erinnerung an Couperin), eine Orchester-suite nach Maurice Ravel. François Couperin ist ein führender „Claviermeister“ der französischen Musik im Jahr 1700. Der Komponist Ravel bekannt selber: „Die Huldigung richtet sich in Wirklichkeit weniger an Couperin, als an die französische Musik des 18. Jahrhunderts.“ Die vier Stücke Prélude (Vierquell), Fugue (ein aus Friaal stammender Tanz im raschen 3/4-Takt), Menuet (Menuet, alfranzösischer Tanz) und Rigaudon (lebhafter provencalischer Tanz im Alabreca-Takt) werden formal gewiß den Ansprüchen ihrer Zeit gerecht, doch sind sie nicht sichtbar von den franzö-